Klinikum Nürnberg

wir sind für Sie da!

Angebotsübersicht
des
Klinikums Nürnberg
zum Thema Alkoholprävention
für
das Ordnungsamt der Stadt Nürnberg

-

(12.03.2012)

Korrespondenzadresse und Kontakt:

Elise Vogel

Persönliche Referentin Kh/MED

Klinikum Nürnberg

Professor-Ernst-Nathan-Straße 1

90419 Nürnberg

Tel.: 0911/398-3569

Fax: 0911/398-3886

E-Mail: elise.vogel@klinikum-nuernberg.de

AGENDA

1. Vorwort 2
2. Abteilung Sozialarbeit und Patientennachsorge 2
2.1 Beratung mit Hilfsangeboten 2
2.2 Kooperationsprojekt „Aufsuchende Arbeit im Klinikum Nürnberg“ 3
3. Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie 4
3.1 Suchtambulanz 4
3.1.1 Informationsveranstaltungen und Vorträge 5
3.2 Suchtmedizinische Station 30 BI 6
3.3 Fortbildungsveranstaltungen 6
4. Klinik für Notfallmedizin und Internistische Intensivmedizin 7
4.1 Toxikologie-Station 39 I 8
4.2 Präventionsprojekt „HaLT“ für Jugendliche 9
5. Klinik für Neugeborene, Kinder und Jugendliche, Schwerpunkt Pädiatrie 10
6. Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter 10
7. Krankenhaus Altdorf 11
7.1 Messeauftritt auf der Consumenta, Nürnberg 11
8. Weitere Projekte des Klinikums Nürnberg 12

1. Vorwort

Das Klinikum Nürnberg ist bemüht, sich auf die besonderen Bedarfslagen von Suchtkranken einzustellen. Hierbei liegt der Schwerpunkt überwiegend auf ambulanten und stationären Behandlungsangeboten für Abhängige von legalen und illegalen Drogen und weniger auf reinen Präventionsangeboten, die vor einer Alkoholerkrankung stattfinden.
An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass der Begriff „Prävention“ sehr vielschichtig ist. So findet die Primärprävention (PP) vor einer Alkoholerkrankung statt. Die Sekundärprävention (SP) setzt im Frühstadium einer Erkrankung ein und hat die Früherkennung und Eindämmung ihres Fortschreitens oder des Chronischwerdens zum Ziel. Die Tertiärprävention (TP) soll Folgeschäden und Rückfälle verhindern. Die Behandlung von Patienten, die mit einer Alkoholintoxikation ins Klinikum Nürnberg eingeliefert werden, kann durchaus Präventionscharakter haben, wie im nachfolgenden Text ausführlicher dargestellt wird.
Für die Erstellung einer Vorlage für den Jugendhilfeausschuss und den Rechts- und Wirtschaftsausschuss werden im nachfolgenden Text auf Anfrage des Ordnungsamts Nürnberg konkrete Angebote und Aktivitäten des Klinikums Nürnberg zum Thema Alkoholprävention dargestellt. Bei diesen Angeboten handelt es sich überwiegend um Sekundär- und Tertiärpräventionen.

2. Abteilung Sozialarbeit und Patientennachsorge

Das Team der Abteilung für Sozialarbeit und Patientennachsorge im Klinikums Nürnberg organisiert für die Patienten die nachstationäre Versorgung, kümmert sich um soziale, psychosoziale und sozialrechtliche Fragestellungen und vermittelt an entsprechende Stellen weiter.

2.1 Beratung mit Hilfsangeboten

Bei Fragen zu dem Thema Alkohol kann die Beratung der Abteilung für Sozialarbeit und Patientennachsorge von Patienten und deren Angehörigen aufgesucht werden. In Rahmen dieser Beratung werden Hilfsangebote aufgezeigt jedoch keine Therapien vermittelt.

2.2 Kooperationsprojekt „Aufsuchende Arbeit im Klinikum Nürnberg“

Seit Januar 2008 besteht zwischen der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke des Caritasverbandes Nürnberg sowie der Abteilung für Sozialarbeit und Patientennachsorge des Klinikums Nürnberg ein Kooperationsprojekt „Aufsuchende Arbeit im Klinikum Nürnberg“, um Menschen mit missbräuchlichem oder abhängigem Alkoholkonsum eine bessere Versorgung zu bieten. Das Projekt wendet sich an Patienten der Medizinischen Klinik 6, Schwerpunkt Gastroenterologie, Hepatologie, Endokrinologie, Diabetologie, Ernährung im Klinikum Nürnberg Nord. Auf diesen Stationen werden erfahrungsgemäß viele Patienten behandelt, deren körperliche Erkrankungen wesentlich durch übermäßigen Alkoholkonsum verursacht oder zumindest mitbedingt wurden (z.B. Herz-Kreislauf, Verdauungstrakt, Leber, Bauchspeicheldrüse oder Stoffwechsel).

Einmal wöchentlich ist eine Fachkraft der Suchtberatungsstelle des Caritasverbands Nürnberg im Klinikum Nürnberg vor Ort und bietet eine Suchtberatung für Patienten an, bei denen der Verdacht auf einen schädlichen, missbräuchlichen oder abhängigen Alkoholkonsum vorliegt.

Die Ärzte und das Pflegepersonal der Medizinischen Klinik 6 und die Abteilung für Sozialarbeit und Patientennachsorge geben der Suchtfachkraft, nach Erlaubnis durch die Patienten, die Namen der Patienten vertraulich weiter, bei denen der Verdacht auf einen schädlichen Gebrauch von Alkohol vorliegt. Diese Patienten werden auf ihrem Zimmer besucht und zu einem unverbindlichen Gespräch mit der Suchtfachkraft eingeladen, das sie annehmen oder ablehnen können. Die Beratungsgespräche verlaufen nach den Grundsätzen der motivierenden Gesprächsführung.

Mit Hilfe des Projekts können suchtgefährdete und abhängige Menschen während ihres Krankenhausaufenthaltes angesprochen und die Thematik so enttabuisiert werden. Die Patienten werden über Hilfsmöglichkeiten im Suchthilfesystem informiert und eine Anbindung an die Suchtberatungsstellen angeboten. Auch qualifizierte, suchtspezifische Hilfen werden vermittelt (z.B. stationäre Langzeittherapien). Im Rahmen dieses Angebots werden Wege zu einer Veränderung des Alkoholkonsums aufgezeigt. Auch wiederholte stationäre Aufnahmen aufgrund suchtspezifischer Folgeerkrankungen sollen durch dieses Projekt reduziert werden. Das Angebot der Suchtberatung kann von Patienten und Besuchern der Medizinischen Klinik 6 auch anonym (ohne Kenntnis der Stationen) aufgesucht werden. In der Vergangenheit wurden auch Angehörige von suchtkranken Patienten auf Empfehlung des Klinikpersonals an diese Beratungsstelle verwiesen.

3. Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Zum Thema Alkoholprävention bietet die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie überwiegend Maßnahmen im Bereich der Sekundär- und Tertiärprävention (z.B. Früherkennung, Eindämmung, Vermeidung des Chronischwerdens, Folgeschäden und Rückfälle) an, die langfristige Lösungen aus der Alkoholabhängigkeit aufzeigen.

3.1 Suchtambulanz

Die Suchtambulanz der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Klinikum Nürnberg bietet seit über zehn Jahren Abhängigen von legalen und illegalen Drogen (z.B. Alkohol, Cannabis, Amphetamin, Opiate, Benzodiazepine), die neben ihrer Sucht zusätzlich an seelischen Beschwerden oder einer Erkrankung wie z.B. Angstzuständen, Depressionen, Psychosen oder Persönlichkeitsstörungen leiden, oder deren Suchterkrankung einen besonders schweren, chronischen Verlauf genommen hat ambulante psychiatrische, psychologische, psychosoziale und fachpflegerische Behandlungen an. Die Zielegruppe sind also sogenannte „Doppeldiagnosepatienten“, in der Fachsprache als psychiatrisch komorbide Patienten bezeichnet.

Substitutionsbehandlung:
Derzeit verfügt die Suchtambulanz über 90 Plätze für opiatabhängige Patienten mit sogenannten Doppeldiagnosen. Die Vergabe von Drogenersatzstoffen wie Methadon führt meist zu einer sehr deutlichen Verbesserung der gesundheitlichen und sozialen Situation der Betroffenen (Wohnen, Versicherungsstatus, medizinische Versorgung, Infektionskrankheiten, Straffälligkeit, teilweise auch Erwerbstätigkeit). Parallel erfolgt die Behandlung der psychischen Begleiterkrankungen der Patienten. Der große Vorteil dieses Behandlungsansatzes liegt darin, dass Substitution und psychiatrische Behandlung an einem Ort durch dasselbe Team erfolgen. Dadurch wird das sonst regelmäßig auftretende Problem gelöst, dass psychisch komorbide Drogenkonsumenten wegen ihrer Suchterkrankung nicht vom ambulanten psychiatrischen Behandlungsangebot erreicht werden bzw. psychisch komorbide Patienten im etablierten Suchthilfesystem wegen ihrer psychischen Erkrankung nicht zurechtkommen. Die Behandlungen werden von einem

multiprofessionellen Team aus Ärzten, Sozialpädagogen, psychiatrischen Fachpflegekräften sowie Psychologen mit langjähriger Erfahrung in der Suchtarbeit durchgeführt

Andere stoffgebundene Süchte (besonders Alkohol):
Auch hier besteht ein ambulantes Behandlungsangebot für psychiatrisch komorbide Patienten und Patientinnen. Es stehen weitere 85 Behandlungsplätze zu Verfügung. Durch unser multiprofessionelles Team wird der Patientengruppe, soweit sie die Kriterien der Vereinbarung gemäß §118 Absatz 2 SGB V erfüllt, eine differenzierte Palette von Therapien einzeln und in der Gruppe angeboten.

3.1.1 Informationsveranstaltungen und Vorträge

- *Suchtfortbildung*

Der Bereich Suchtmedizin an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie veranstaltet dreimal pro Jahr eine halbtägige Fortbildungsveranstaltung. Sie findet rotierend in den verschiedenen Einrichtungen des Bereiches einschließlich dem Krankenhaus Altdorf statt. Themen sind einerseits die verschiedene Behandlungsangebote des Bereichs, sowie andererseits praxisrelevante suchtmedizinsche Behandlungsfragen (SP, TP). Die Veranstaltung wird im Newsletter der Klinik angekündigt und steht auch einem externen Fachpublikum offen.

- *Suchtmedizinisches Symposium*

In Kooperation mit der Klinik für Neurologie veranstaltet die Suchtambulanz der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Klinikum Nürnberg am 17. Februar 2012 das 3. Suchtmedizinisches Symposium im Haus Eckstein. Die interessiere Öffentlichkeit wird in verschiedenen Suchtvorträgen von den Experten u. a. über Benzodiazepinabhängigkeit (Medikamtenabhängigkeit) und die Gefahren des Neurodopings informiert. Diese Veranstaltungsreihe richtet sich an die Laienöffentlichkeit und bot in der Vergangenheit mit Vorträgen über die Risikoeinschätzung des Alkoholkonsums, Raucherentwöhnung etc. Beiträge zur Sekundär- und Tertiärprävention (3. Suchtmedizinische Symposium am 17.02.2012, Haus Eckstein in Nürnberg).

3.2 Suchtmedizinische Station 30 BI

Die Drogenentzugsstation 39 I (heute 30 BI) wurde 1993 mit dem Ziel gegründet, Drogenabhängigen einen raschen Ausstieg aus dem Drogenkonsum (z.B. Alkoholentgiftung) zu ermöglichen mit einem einfachen Zugang und ohne Vorbedingungen. Der Aufenthalt ist freiwillig. In der weiteren Entwicklung wurde das Behandlungsangebot in Richtung anderer stoffgebundener Süchte, vor allem Alkoholabhängigkeit, erweitert. Aktuell stehen 8 Betten für den Drogenentzug und 14 Betten für den Alkoholentzug zu Verfügung. Mit einem umfangreichen psychosozialen Therapieangebot wird über die bloße körperliche Entgiftung hinaus ein Beitrag zur Sekundär- und Tertiärprävention geleistet. Auch hier liegt ein besonderes Augenmerk auf der Erkennung und Behandlung psychiatrischer Komorbidität. Die Aufnahme auf der Entzugsstation ist weiterhin niederschwellig, d.h. nicht an Bedingungen wie z.B. die Bereitschaft zu einer längerfristigen Entwöhnungstherapie gebunden.
Ein erfahrenes multiprofessionelles Team aus Pflegekräften, Sozialpädagogen und Ärzten haben das Behandlungskonzept seit der Eröffnung der Station 1993 kontinuierlich weiterentwickelt. Viele Mitglieder des Pflegeteams verfügen über eine psychiatrische Fachweiterbildung.

3.3 Fortbildungsveranstaltungen

Im Rahmen der Mittwochsfortbildungen bietet die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Kooperation mit anderen Kliniken oder externen Experten ein regelmäßiges Fortbildungsprogramm an, das auch dem hohen Stellenwert von Suchterkrankungen mit regelmäßigen Beiträgen Rechnung trägt. Dabei sind auch Maßnahmen der Prävention verschiedener Ebenen Thema (2011 vier Vorträge: Sucht und Traum, Suchtberatung „enterprise“ der mudra, Soziotherapie, Drogenentwöhnungstherapie,). Die Veranstaltung ist auch für externe professionelle Helfer offen Im Jahr 2011 bot die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie nachfolgende Mittwochsfortbildungen an, die neben Primärpräventionen zum Thema Alkohol auch über Sekundär- und Tertiärprävention berichtete:

- Der Leitende Oberarzt des Suchtbereichs des Klinikums Regensburg referierte über das Thema Sucht und Trauma in der Behandlung Drogenabhängiger (Mittwochsfortbildung am 16.03.2011, 12:00-13:00 Uhr, Klinikum Nürnberg).
- Der Verein mudra – Atlernative Jugende- und Drogenhilfe e. V. stellt seine Arbeit mit DrogenkonsumentInnen in Nürnberg vor, insbesondere sein Beratungsangebot „enterprise 3.0“, dass sich speziell an junge KonsumenInnen von Party- und Trenddrogen, wie z. B. Alkohol, richtet. Ein Schwerpunkt dieses Angebots ist die gezielte Aufklärung junger KonsumentInnen mit ersten Drogenerfahrungen (Mittwochsfortbildung am 06.04.2011, 12:00-13:00 Uhr, Klinikum Nürnberg).
- Die soziotherapeutische Einrichtung für psychisch kranke und chronische suchtkranke Menschen in der Maximilianshöhe Bayreuth und Furth im Wald stellte ihre Arbeit vor (Mittwochsfortbildung am 20.07.2011, 12:00-13:00 Uhr, Klinikum Nürnberg).
- Im Rahme der Informationskampagne „Seelische Gesundheit im Alter“ referierte der Bereich Gerontopsychiatrie über das Thema „Sucht im höheren Lebensalter“ und beantwortete Fragenzu speziellen Therapieangeboten, welche Arten von Süchten gibt es, welche Bedeutung hat Sucht im Alter etc. (Mittwochsfortbildung am 05.10.2011, 17:00-18:30 Uhr, Klinikum Nürnberg).
- Das Therapiezentrum Wolkersdorf der Stadtmission Nürnberg stellte seine Arbeit in der stationären Therapie für Drogenabhängige vor (Mittwochsfortbildung am 09.11.2011, 12:00-13:00 Uhr, Klinikum Nürnberg).

4. Klinik für Notfallmedizin und Internistische Intensivmedizin

Die Klinik für Notfallmedizin und Internistische Intensivmedizin bietet auf Ihren Stationen 39 I und 39 E Behandlungsangebote mit unterschiedlichen Präventionscharaktern (Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention) an.

4.1 Toxikologie-Station 39 I

Bei Patienten ab dem Jugendalter und Erwachsenen, die mit einer Alkoholintoxikation auf der Station 39 I in der Klinik für Notfallmedizin und Internistische Intensivmedizin im Klinikum Nürnberg eingeliefert werden, wird zunächst über Gespräche versucht herauszufinden, ob es sich bei der Alkoholvergiftung um einen „Unfall“ also ein einmaliges bzw. seltenes Ereignis handelt oder ob bereits ein riskantes Konsummuster, ein schädlicher Gebrauch von Alkohol oder sogar eine Alkoholabhängigkeit besteht. Bezogen auf den individuellen Fall können die Behandlungsangebote der Toxikologie-Station 39 I durchaus Präventionscharakter haben, wie nachfolgend dargestellt wird.

- *Alkoholintoxikation als einmaliges/seltenes Ereignis*

Wird ein junger Erwachsener oder Erwachsener mit einer „einmaligen“ Alkoholvergiftung eingeliefert, erfolgt im Rahmen der Primärprävention ein Gespräch mit dem Betroffenen, um das Gefährdungspotential von häufigem und intensivem Alkoholkonsum aufzuzeigen, das bis zu einer Abhängigkeit (Krankheit) führen kann.

- *Riskantes Alkohol-Konsummuster*

Ein riskantes Konsummuster von Alkohol wird noch nicht als Krankheit definiert, ist allerdings insbesondere bei jungen Patienten als alarmierend einzustufen. Im Rahmen eines Gesprächs stellen die Behandler das Gefährdungspotential dar und empfehlen die Kontaktaufnahme mit Suchtberatungsstelle. Junge Erwachsene werden dabei bevorzugt an die Stadtmission Nürnberg verwiesen, die im Zusammenhang mit dem Präventionsprojekt „HaLT“ im Umgang mit jungen Menschen über besonders viel Erfahrung verfügt. Das Projekt HaLT wird unter Punkt 3.2 näher vorgestellt.

- *Schädlicher Alkoholgebrauch (ICD F10.1)*

Der schädliche Gebrauch von Alkohol besitzt Krankheitscharakter (ICD F10.1) und kann in eine Alkoholanhängigkeit münden. Zur Früherkennung, Eindämmung des Fortschreitens oder des Chronischwerdens der Alkoholkrankheit wird im Rahmen der Sekundärprävention den Betroffenen das Gefährdungspotential aufgezeigt und die Kontaktaufnahme zu einer Suchtberatungsstelle dringend empfohlen, wobei junge Erwachsene bevorzugt an die Stadtmission Nürnberg verwiesen werden.

- *Alkoholabhängigkeit (ICD F10.2)*

Die Alkoholabhängigkeit tritt in der Altersgruppe der jungen Erwachsenen eher selten auf, meist im Zusammenhang mit psychiatrischen Erkrankungen oder einer desaströsen Soziobiografie. Im Sinne einer Tertiärprävention sollen Folgeschäden und Rückfälle bei Patienten mit einer Alkoholabhängigkeit verhindert werden. Den Alkoholkranken wird eine unmittelbare Weiterbehandlung je nach Indikation und persönlicher Bereitschaft angeboten, die ambulant z.B. in der Suchtambulanz der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Vgl. Punkt 2.1) oder stationär im Klinikum Nürnberg oder einem anderen psychiatrischen Krankenhaus erfolgen kann. Zusätzlich werden die Betroffenen auf weitere ärztliche und psychotherapeutische Angebote hingewiesen mit dem Versuch einer schnellen Umsetzung. Individuell wird auch die Kontaktaufnahme zu der Suchtberatung der Stadtmission Nürnberg empfohlen.

4.2 Präventionsprojekt „HaLT“ für Jugendliche

Das Projekt **„HaLT“** steht für **H**art **a**m **L**imi**t** und wurde im Rahmen eines bundesweiten Projekts zusammen mit der Cnopf´schen Kinderklinik, der Stadtmission Nürnberg e.V., dem Jugendamt / Bereich Alkoholprävention und dem Klinikum Nürnberg im Herbst 2008 in Nürnberg installiert. Schwerpunktmäßig setzt sich das Projekt aus primärpräventiven Maßnahmen und einem reaktiven Teil zusammen. Zu den Präventionsmaßnahmen zählen verschiedene Aktivitäten wie z.B. Aufklärungsbesuche in Schulen.

Im reaktiven Teil, der vom Suchthilfezentrum der Stadtmission koordiniert wird, geht es um Jugendliche, die mit Alkoholintoxikation in das Krankenhaus eingeliefert werden. Wird ein/e Minderjährige/r mit einer Alkoholvergiftung auf Intensiv/Toxikologie-Station 39 E oder der Toxikologie-Station 39 I in der Klinik für Notfallmedizin und Internistische Intensivmedizin im Klinikum Nürnberg eingeliefert, wird nach vorherigen Einverständnis des Betroffenen ein „Brückengespräch“ mit dem HaLT-Team während des Krankenhausaufenthaltes durchgeführt. In diesem Gespräch wird geklärt, ob es sich um einen geplanten oder zufälligen Vollrausch handelte und was gegeben falls die Gründe hierfür waren. Im Rahmen dieses Gesprächs soll dem Jugendlichen klar gemacht werden, dass eine Grenze überschritten wurde und dabei viel passieren kann. Hilfe in Form eines kompakten Angebots wird von dem HaLT-Team angeboten. Neben einem Gespräch mit den Eltern

gehört ein so genannter Risiko-Check dazu. Dieser findet in der Regel an eineinhalb Tagen statt und beinhaltet zahlreiche Aktivitäten rund um das Thema Risikobewusster Umgang mit Alkohol. In einer kleinen Gruppe lernen die betroffenen Jugendlichen eine Gruppendynamik anders zu erleben und Risiken im Umgang mit Alkohol zu erkennen und vermeiden zu lernen und somit auch eigene Grenzen fest zu legen. Grenzerfahrungen und somit die Auseinandersetzung mit dem Thema Sicherheit werden ganz praktisch im Hochseilgarten oder der Kletterhalle gemacht.
Mit Hilfe dieses Projekts sollen die Jugendlichen so stark werden, selbst einmal Halt sagen zu können.

5. Klinik für Neugeborene, Kinder und Jugendliche, Schwerpunkt Pädiatrie

Die Kinderklinik im Klinikum Nürnberg Süd behandelt ebenfalls Kinder und Jugendliche, die mit einer Alkoholintoxikation eingeliefert werden. In der Regel bleiben die Patienten zur Ausnüchterung bis zu zwei Tagen im Klinikum. Nach dem Einverständnis der Eltern oder des Betroffenen findet anschließend ein psychologisches Gespräch mit dem Betroffenen statt. Im Rahmen dieses Gesprächs sollen die Hintergründe für den Vollrausch herausgefunden werden. Liegt ein riskantes Konsummuster oder bereits eine Alkoholabhängigkeit vor, wird die Kontaktaufnahme zu einer Suchtberatung dringend empfohlen.

6. Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter

Die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter (KJP) im Klinikum Nürnberg bietet gelegentlich auch Vorträge zum Thema Alkohol an. Im Rahmen der Vortragsreihe „Krankheiten im Kindes- und Jugendalter“ informierte die KJP im Juli 2011 interessierte Eltern und Jugendliche über das Thema „Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen – ein zunehmendes Problem“.
(Vortrag am 07.07.2011, ab 19:00 Uhr im Klinikum Nürnberg).

7. Krankenhaus Altdorf

Im Rahmen der Behandlung von Suchterkrankungen bietet die Klinik für Gastroenterologie (Medizinische Klinik 6) im Krankenhaus Altdorf der Krankenhäuser Nürnberger Land GmbH, die seit 2006 zum Klinikum Nürnberg gehören, zusammen mit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Klinikums Nürnberg eine stationäre Aufnahme zur Motivationsbehandlung und zum qualifizierten Entzug alkoholkranker Patienten auf einer internistischen Station an. Qualifizierte Akloholentzüge nach OPS 8-985 des deutschen DRG-Systems gab es vereinzelt schon länger. Ein solches Projekt als Kooperation einer internistischen und einer psychiatrischen Fachabteilung stellte jedoch bei Gründung deutschlandweit eine Novum dar, das bis heute große Aufmerksamkeit findet. Alkoholabhängige, die aufgrund ihres Alkoholkonsums noch keine spürbaren Folgeschäden aufweisen, können mit Hilfe einer stationären Motivationsbehandlung zu einer Verhaltensänderung im Umgang mit Alkohol motiviert werden (SP). Eine Alkoholerkrankung kann so frühzeitig erkannt und eingedämmt werden. In dem sogenannten Rückfallvermeidungsprogramm lernen die Betroffenen mit ihrer Krankheit umzugehen und Rückfälle in die Alkoholabhängigkeit (TP) zu vermeiden.
Das Programm umfasst neben dem körperlichen Entzug eine internistische und psychiatrische, psychosoziale Betreuung, begleitet von Sport- und Bewegungstherapie, Ergotherapie, Entspannungsverfahren, Akupunktur, Ernährungsberatung und -schulung sowie die Beratung für Betroffene und Angehörige und die Vermittlung suchtspezifischer Anschlussbehandlungen. Das Behandlungsangebot ist auf eine Behandlungsdauer von 11 bis 14 Tagen ausgelegt.

7.1 Messeauftritt auf der Consumenta, Nürnberg

Auf der Publikumsmesse Consumenta präsentierte das Krankenhaus Altdorf der Krankenhäuser Nürnberger Land GmbH u.a. sein Behandlungsangebot zum „Qualifizierten Alkoholentzug“ (Vgl. Punkt 5).
Ganz besonders interessierte die Besucher, ab welcher Alkoholmenge man von einer Abhängigkeit sprechen könne und der genauen Ablauf einer Entgiftung. Auch Erfahrungsberichte aus dem persönlichen Umfeld und von ehemaligen alkoholkranken

Patienten wurden vor Ort ausgetauscht. Gefüllte Weingläser verdeutlichten den Besuchern, welche Alkoholmenge von Frauen und Männer täglich konsumiert werden könne und von den Experten als risikoarm eingestuft wird.
Anhand eines Alkomats konnten die Interessierten ihren persönlichen Alkoholspiegel im Blut messen. Besonders großes Interesse fand bei Jugendlichen die Promille-Brille, die mit Hilfe der simulierten Promillewerte von 0,8 und 1,3 ihre Bewegungsfähigkeit testen konnten. Darüber hinaus wurden am Informationsstand auch Aufklärungsbroschüren zum Thema Alkoholkonsum – und Missbrauch der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ausgelegt
(Informationsstand auf der Consumenta, 09:30-18:00 Uhr, Halle 8, Stand 8A07, Messezentrum).

8. Weitere Projekte des Klinikums Nürnberg

Ziel des Klinikums Nürnberg ist es die Ausnüchterung an beiden Standorden (Nord und Süd) vorzuhalten. Daher sind folgende Planungen für die beiden Standorte vorgesehen:

- Planung Klinikum Nürnberg Nord

Mit dem Umzug der beiden Palliativstationen in das neue Dr. Theo Schöller-Haus zum Jahreswechsel 2012/2013 ergibt sich die Möglichkeit in der bisherigen Palliativstation 20 III li. eine Pufferstation für neu aufgenommene Patienten mit Isolierbedarf (z. B. bis zum Ausschluss der Besiedlung mit resistenten Keimen, Beobachtung von Patienten mit noch nicht einordbaren Krankheitsbildern) zu errichten, die auch sechs Betten für eine medizinisch überwachte Ausnüchterung vorhält. Diese Einheit ist hierfür besonders geeignet, weil sie ausschließlich aus Einbettzimmern besteht und räumlich in das Klinikum Nord so integriert ist, dass sie wirtschaftlich betrieben werden kann. Ihre Kapazität wird jedoch nicht ausreichen, um auch die Patienten aus dem Einzugsbereich des Klinikums Süd und chirurgisch versorgte Patienten aufzunehmen.

- Planung Klinikum Nürnberg Süd

Ziel ist, auch im Klinikum Süd eine Pufferstation mit ausschließlich Einbettzimmern zu errichten, wobei ein Teil der Station für eine medizinisch überwachte Ausnüchterung

genutzt werden soll. Damit können die bisherigen Transporte von (unfall-) chirurgisch versorgten, medizinisch auszunüchternden Patienten vom Klinikum Süd in das Klinikum Nord entfallen. Auch körperlich voll entwickelte, renitente alkoholintoxikierte Jugendliche, die die Versorgungsmöglichkeiten der Kinderklinik überfordern, können dann in dieser Einheit versorgt werden. Die Gespräche am „Morgen danach“ können von den Psychologen bzw. Psychiatern der psychiatrischen Tageskliniken übernommen werden, deren Bedarf für das Klinikum Süd bereits landesplanerisch festgestellt und deren Finanzbedarf im Jahreskrankenhausbauprogramm eingeplant ist.

Vom Klinikum Nürnberg wird angestrebt auf dieser Station einen Dienstraum für die Polizei einzurichten.